

Kämpfende Ästhetik

Volkstheater Rostock beging 70. Geburtstag von Peter Weiss

Was wir über Peter Weiss (1916 bis 1982) wissen und von seinem Schaffen kennen, verdanken wir nicht zuletzt dem engagierten Wirken zweier Rostocker Professoren: Hanns Anselm Perten und Manfred Haiduk. Dieser zeichnet als Herausgeber der bei uns erschienenen Werke des schwedischen Kommunisten deutscher Nationalität verantwortlich, jener brachte mit seinem Ensemble einen großen Teil seiner dramatischen Werke als DDR-Erstaufführung heraus. Peter Weiss, der großen Wert auf die Zusammenarbeit mit „Pertens Bühne“ legte, war für das Volkstheater Rostock nicht irgendein Autor in der Spielplanlinie der progressiven Antiimperialisten — mit seinen Werken feierte das Rostocker Theater seine größten Erfolge. Und dies sind längst nicht alle Gründe, warum es selbstverständlich scheint, daß das Volkstheater Peter Weiss' 70. Geburtstag mit einem speziellen Programm beging.

Doch nicht ein großes Theaterereignis, eine kleine Feierstunde im Studio 74 der Rostocker Kunsthalle gestaltete das Ensemble, eine Feierstunde erregender Gedanken. Der Titel des Abends weist mit Nachdruck auf Weiss' Hauptwerk, seinen dreibändigen Roman „Die Ästhetik des Widerstands“. Hier ist weder über schauspielerische Einzelleistungen zu reden, noch sind Einzelheiten in den beiden mit Be-

dacht ausgewählten und ins Zentrum des Abends gestellten Passagen aus dem ersten Band der „Ästhetik“ (Interpretation des Pergamon-Frieses und der Guernica-Arbeiten Picassos) sowie in den flankierenden Passagen aus dem „Gesang vom Luitanischen Popanz“, die Weiss' eigene Praxis der ihm vorschwebenden „Kämpfenden Ästhetik“ exemplarisch zeigen, zu prüfen. Es ist dem Volkstheater schlicht zu danken — insbesondere den Mitwirkenden: Uwe-Detlev Jessen und Ekkehard Prophet, Ursula Figelius, Simone Witte, Thomas Dehler (mit seinem ersten Auftritt als Absolvant), Georg Lichtenstein und Erhard Schmidt, Wolfgang Bayer (musikalische Leitung) und Christine Gundlach (Programmauswahl) —, daß es mit diesem knappen und dichten Programm Erinnerungsarbeit leistete, die weit über das Dargebotene hinausgeht, den gesamten Roman einschließt. Der großen und wichtigen Herausforderung, die Peter Weiss' problemreicher (auch problematischer) Epochenroman für politisches, historisches und ästhetisches Denken in Zusammenhängen unseres Jahrhunderts darstellt, wurde mit der geringen Publizität einer kleinen Auflage bisher recht zurückhaltend begegnet. Auch die Rostocker Programmauswahl nähert sich sehr behutsam: Sie akzentuiert die ästhetischen Gesichtspunkte, die bereits mit eini-

ger Souveränität diskutierbar geworden sind, — und liefert selbst damit ausreichend Zündstoff für Diskussionen. Denn der äußerst aufregende Akt der Umdeutung des Pergamon-Frieses von einem Werk der herrschenden Klasse in ein Instrument der geistigen Emanzipation Unterdrückter, die selbst im aktiven Widerstandskampf stehen, ist mit einem verschwommenen Begriff wie „Werktreue“ kaum vereinbar — eher zeigt sie modellhaft, unter welchen historischen Voraussetzungen und in welcher Weise dagegen „verstoßen“ werden kann (oder muß). Auch ist diese Umdeutung weit entfernt davon, das Erbe-Werk in kleinbürgerlicher Versimpelung einem passiven Konsumenten mundgerecht zu machen; ganz im Gegenteil empfiehlt Weiss der Arbeiterklasse einen solchen Umgang mit dem Erbe und mit Kunst überhaupt, der in geistiger Aktivität und Qualität weit über dem des genießenden bürgerlichen Kunstkenner steht. Erregend ebenso, wie die Entstehungsgeschichte des Guernica-Bildes modellhaft als konsequent avantgardistische Kunstarbeit begriffen wird, dessen Ergebnis, Ausdruck eines neuen Inhalts, die Herausbildung neuer Maßstäbe ihrer Bewertung erst nach sich ziehen mußte. So leistet dieser Abend das Notwendige, die fortgesetzte Auseinandersetzung mit einem ganz wichtigen Autor anzuregen.

Dietrich Pätzold